

Mitteilungsblatt

der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft e. V.

14. Jahrgang, Nr. 1

Erscheint dreimal jährlich

Leipzig, April 2007

Jahreshauptversammlung der DBG e.V. Leipzig 2007

Am 28. Februar 2007 fand im Sitzungsraum 259 des Neuen Rathauses die turnusmäßige Jahreshauptversammlung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft e. V. Leipzig statt, auf der ein neuer Vorstand gewählt wurde.

Rechenschaftsbericht für den Zeitraum 2005-2007

Wir resümieren einige Abschnitte aus dem Rechenschaftsbericht, den der Präsident der DBG, Herr Tristan Lang, erstattete. Er führte einleitend aus, dass im Vergleich mit den hochgesteckten Zielen zum Zeitpunkt der Gründung der DBG vor 15 Jahren wir inzwischen wegen finanzieller Grenzen uns auf die Aufgaben eines Kulturvereins beschränken, der helfen will, Geschichte und Gegenwart Bulgariens unter den Menschen in unserer Region bekannt zu machen, um so zum besseren Miteinander im vereinten Europa beizutragen. In Leipzig befassen sich mehrere Einrichtungen mit Bulgarien – die Universität, das Kompetenzzentrum für Mittelosteuropa, das Leibniz-Institut für Länderkunde, eine Zweigstelle der Südosteuropa-Gesellschaft. Regelmäßig treffen sich in Leipzig wohnende bulgarische Mitbürger. Wir haben uns bemüht, Kontakte herzustellen und unsere Mitglieder über wichtige Veranstaltungen zu informieren. So warben wir für den Besuch des vom KOMOEL organisierten Vortrags der bulgarischen Botschafterin Frau Dr. Plugtschieva zum Thema „Die Wirtschaft Bulgariens vor dem EU-Beitritt“ im April 2006. Wir unsererseits laden ebenfalls Studenten und andere Interessenten zu unseren Veranstaltungen ein. Zugleich sollten wir das eigene Profil als Kulturverein stärker ausbilden.

Auf der Jahreshauptversammlung am 31. Mai 2005 wurde die Frage gestellt, ob unsere Gesellschaft überhaupt lebensfähig sei, und wir antworteten damals, dass wir weitermachen. Auch wenn nicht alle Vorhaben realisiert wurden, waren wir doch als DBG stets präsent. In den Jahren 2005 und 2006 fanden jährlich 3 – 4 Veranstaltungen statt, darunter

- der Vortrag von Prof. Wolfgang Geier zum Thema „Bulgarien in Reiseberichten“ am 23. Juni 2005,
- der Vortrag des Journalisten Thomas Magosch zum Thema: „Ballermann Balkan oder Von der Schwierigkeit des Verfassens eines zielgruppengerechten Länderporträts“ am 17. August 2004,
- die Begegnung mit dem deutsch-bulgarischen Schriftsteller Assen Assenov (Berlin) am 26. Oktober 2005,
- die Begegnung mit dem bulgarischen Dichter Nikolai Kantchev am 22. Mai 2006,
- die Eröffnung der Ausstellung des bulgarischen Grafikers Professor Stefan Stefanov im Rathaussaal des Ortsteils Wiederitzsch am 16. September 2006 (die – so sei hinzugefügt - auf Initiative von Prof. Walter und dank der Unterstützung von Herrn Andreas Diestel, Ortsvorsteher von Wiederitzsch, realisiert wurde),
- die Begegnung mit dem Hörbuchverleger Gerhard Pöttsch am 9. November 2006.

Bewährt hat sich dabei die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, z.B. mit dem Gesprächskreis Osteuropa der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Vortrag Prof. Geier) oder mit den Bulgaristen der Universität, um die Studenten anzusprechen, z. B. bei der Veranstaltung mit Assen Assenov. Bei Veranstaltungen wurden Raummiete, und - falls erforderlich - Übernachtung und Bahnkosten für Referenten von uns bezahlt. Für Honorare für freiberufliche Autoren erhielten wir 2005 und 2006 je einmal zweckgebundene Fördermittel vom Referat Ausländerbeauftragter der Stadt Leipzig. Ohne diese Unterstützung müssten wir unser Angebot weiter einschränken. Dennoch sollte es möglich sein, auch mit eigenen Kräften das Veranstaltungsangebot zu erweitern.

Im vergangenen Jahr wurde das von Dr. Endler verantwortete und im Jahre 2001 begonnene Buchprojekt „Deutsch-bulgarische Begegnungen in Kunst und Literatur während des 19. und 20. Jahrhunderts“ abgeschlossen. Am 10. November 2006 wurde das Buch im Bulgarischen Kulturinstitut in Berlin auf einer gut besuchten, vom Biblion Verlag München und von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e. V. organisierten Veranstaltung von Dr. Endler vorgestellt.

Auch in den Jahren 2005-2007 wurde vier Mal bzw. seit 2006 drei Mal im Jahr unser *Mitteilungsblatt* herausgegeben. Es wurde weitgehend von Dr. Endler inhaltlich gefüllt, gelegentlich haben auch andere Vereinsmitglieder wie Prof. Walter oder Herr Lang einzelne Beiträge geliefert. Herrn Lang oblag die Vervielfältigung. Wenn das Blatt weiter seinen Zweck erfüllen soll, ist jedoch breitere Mitarbeit geboten. Herr Lang dankte ausdrücklich Herrn Dr. Endler im Namen des Vorstandes für dessen Engagement, welches dieser nicht nur bei der Arbeit am *Mitteilungsblatt* an den Tag legte.

Da wir keine Geschäftsstelle haben, wurde die Arbeit am Schreibtisch bzw. PC des Geschäftsführers, des Präsidenten und anderer Vorstandsmitglieder geleistet, lediglich das Briefporto wurde abgerechnet. Ein Problem war das Inventar aus der alten Geschäftsstelle. Die Secondhand-Möbel der DBG waren nach Auflösung der Geschäftsstelle in einer Halle der Firma Edle Baustoffe von Dr. Stefanowa untergestellt worden; Bemühungen, die Möbel einer sinnvollen Verwendung z. B. durch andere Vereine zuzuführen, scheiterten, so dass mit dem Abriss der Halle auch die Möbel entsorgt wurden. Von den technischen Geräten wurden auf Beschluss des Vorstandes zwei ältere Kopiergeräte gegen einen symbolischen Preis veräußert; ein defekter Drucker wurde abgeschrieben und entsorgt. Die DBG besitzt noch ihren alten PC (mit ausgetauschter Secondhand-Festplatte, die alte war defekt; ohne Software), den Monitor und die Tastatur, diese Geräte werden gegenwärtig nicht genutzt; sollten aber aufbewahrt werden. Auch besitzen wir noch einen Bildwerfer und einen Fotoapparat; darüber ist noch zu befinden. Sorgen bereiten die vielen Akten; sie werden bei Mitgliedern des Vorstandes gelagert. Abgesehen davon, dass Unterlagen zehn Jahre aufbewahrt werden müssen, sollten wir nicht vorschnell „entsorgen“, denn es wäre wichtig, die inzwischen fünfzehnjährige Geschichte unserer DBG aufzuschreiben.

Finanzbericht

Der Schatzmeister Dr. Endler legte eine Übersicht über Ausgaben und Einnahmen im Berichtszeitraum vor. Die DBG hat ein ausgeglichenes, wenngleich sehr bescheidenes Konto. Aus Kostengründen sollten an all jene Mitglieder und Freunde der DBG, die das Internet nutzen, künftig Einladungen und das *Mitteilungsblatt* per Internet verschickt werden. - Herr Manfred Böttcher, der gemeinsam mit Prof. Walter vor der Jahresversammlung eine Finanzrevision durchgeführt hatte, bestätigte die ordnungsgemäße Buchführung und befürwortete die Entlastung.

Diskussion

In einer lebhaften Aussprache wurden Defizite in unserer Arbeit benannt und Anregungen gegeben. Kritisiert wurde, dass in unseren Veranstaltungen kaum Aktuelles zur Sprache komme; verlangt wurde nach Möglichkeiten für Austausch und Information über gegenwärtige Entwicklungen in Bulgarien, in der Wirtschaft, in den deutsch-bulgarischen Beziehungen, auch in der modernen bulgarischen Sprache. Mehr Beachtung sei den kulturellen Traditionen in Bulgarien zu widmen, bulgarische Künstler sollten eingeladen werden. Mit Nachdruck wurde die Erwartung geäußert, dass die Gesellschaft mehr bulgarische Mitbürger aus der Region in ihr Wirken einbezieht und dass es zu Begegnungen kommt, auf denen auch Bulgarisch gesprochen wird. Ebenso wurde vorgeschlagen, Kontakte zu anderen deutsch-bulgarischen Gesellschaften in Deutschland aufzunehmen. Mehrere Vorschläge zielen darauf, als DBG stärker an die Öffentlichkeit zu treten und dafür die Möglichkeiten der Printmedien wie des Internets zu nutzen. Auch sollte sich die Gesellschaft zu aktuellen Anlässen, die Bulgarien betreffen, in den Medien äußern. Die Diskussion wandte sich gegen die Verengung in unserer Tätigkeit, die schon seit längerer Zeit zu beobachten ist. Veränderungen in der Mitgliedschaft sowie die Verknappung von Fördermitteln hätten die Kompetenz unserer Gesellschaft und das Veranstaltungsangebot eingeengt, doch sei dem entgegenzuwirken, hier sei der neue Vorstand gefordert.

Wahl des neuen Vorstandes

Die Versammlung entlastete den bisherigen Vorstand und dankte ihm für die geleistete Arbeit. Von den 24 Mitgliedern unserer Gesellschaft waren 13 zur Wahlhandlung anwesend; da laut Satzung ein Quorum nicht besteht, konnte die Wahl vorgenommen werden. Die Wahl erfolgte einstimmig. Dem neuen Vorstand gehören an:

Präsidentin: Frau Genka Lapön
Vizepräsident: Herr Tristan Lang
Geschäftsführer: Dr. Dietmar Endler
Schatzmeister: Herr Ralf Engelbrecht
Beisitzer: Herr Manfred Böttcher (Öffentlichkeitsarbeit)
Herr Ralf Pankrath
Frau Veronika Schöneberg.

Die Wahl wurde angenommen.

Schlusswort

Zum Abschluss der Versammlung dankte Frau Genka Lapön für das erwiesene Vertrauen und nannte dann *drei gute Gründe*, die sie bewogen, die Wahl zur Präsidentin anzunehmen:

„Erstens: Bereits versprochen

Wegen zeitaufwändigen Projekten konnte ich bei der letzten Anfrage leider nur absagen, um ehrlich zu bleiben. Deshalb sage ich zu, denn versprochen ist versprochen!

Zweitens: Bereits gemacht

Bei meiner ersten Übernahme des Amtes der Präsidentin habe ich gute und schlechte Erfahrungen gemacht. Es gab genug Reibungen und Missverständnisse. Nach Betrachten der damaligen Korrespondenz in meinen privaten Unterlagen staune ich auch im Nachhinein, wie kompliziert manch eine Situation und wie verletzlich manch eine Befindlichkeit war. Die schlaflosen Nächte werde ich nicht vergessen. Die gemachten Erfahrungen haben mich reifer und ... auch ruhiger gemacht.

Deshalb sage ich zu, denn Erfahrungen als Präsidentin habe ich bereits gemacht!

Drittens: Bereits Ideen im Kopf vorhanden.

Die Frage habe ich mir als erstes gestellt.

Was möchtest du als neue Präsidentin machen? Welche Ziele hast du? Welche Verbündeten möchtest du gewinnen oder wieder aktivieren?

Ja, ich habe Ideen, die in Zukunft vor allen ein Ziel verfolgen → Brücken zwischen Leipzig und Bulgarien zu bauen. Unermüdlich für die Vielfalt Bulgariens werben.

Das heißt für mich:

1. Gegen fehlende oder einseitige Berichterstattung aktiv vorgehen (auch mal einen Leserbrief verfassen!)
2. Achtungszeichen, gar Traditionen schaffen
(ein jährlicher Höhepunkt - zum Kennenlernen, für Austausch und für Zukunftspläne)
3. Bewährtes fortsetzen: Publikationen (Mitteilungsblatt, Bücherausgaben); an den jährlichen Treffen der Gesellschaften beteiligen.

Es gibt natürlich auch Gründe, die dagegen sprechen. Aber Bedenken gibt es immer. Ich wage es wieder, denn Ideen sind bereits im Kopf vorhanden.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen und bitte Sie um aktive Unterstützung!“

D.E., T. L.

Neue Publikationen

Bulgarien auf der Leipziger Buchmesse 2007

Der Stand des bulgarischen Verlagswesens auf der diesjährigen Buchmesse war bescheiden und bot wenig Einblick in das bulgarische Buchangebot. Auch waren in dem reichhaltigen Leipziger Leseprogramm leider nur zwei bulgarische Autoren vertreten, doch sie hatten Gediegenes zu bieten.

Professor Dr. Vassil Nikolov, Direktor des Archäologischen Museums in Sofia und international renommierter Fachmann für Frühgeschichte Südosteuropas, informierte über sein Buch „Kultur und Kunst des vorgeschichtlichen Thrakiens“, das im Plovdiver Lettera Verlag in deutscher Sprache erschienen ist. Der ansprechend gestaltete Band bringt über 220 farbige Abbildungen archäologischer Funde aus dem 5. bis 3. Jahrtausend v. u. Z., teilweise Ergebnisse jüngster Grabungen, die in bulgarischen Museen zu bewundern sind und die, so Professor Nikolov, ein neues Licht auf die Stellung Thrakiens in der europäischen Geschichte werfen.

Der namhafte Schriftsteller Vladimir Zarev (geb. 1947), stellte, assistiert von seinem Übersetzer Thomas Frahm, einem zahlreichen Publikum seinen neuen Roman „Verfall“ („Paзpyxa“) vor. Es wurden Ausschnitte im Original und in der Übersetzung vorgetragen. In einem Gespräch zwischen Autor und Übersetzer wurden Beweggründe für die Entstehung des Buches deutlich. Der Roman erschien in Bulgarien im Jahre 2003; inzwischen liegt die 7. (!) Auflage vor. Er behandelt mit schonungsloser Offenheit menschliche Schicksale auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Umwälzungen und Verwerfungen in Bulgarien zwischen 1989 und 2002. Die Übersetzung wurde vom Verlag Kiepenheuer & Witsch herausgegeben; sie war vom Literarischen Colloquium Berlin mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin gefördert worden. Der Roman wurde in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 24. März 2007 und in anderen Medien bereits lobend rezensiert. Wir werden im nächsten Mitteilungsblatt das Buch besprechen. *D.E.*

Pentscho Slawejkow und Max Klinger

Zurzeit ist im Museum der bildenden Künste anlässlich des 150. Geburtstages von Max Klinger die Ausstellung „Eine Liebe. Max Klinger und die Folgen“ zu sehen. Sie bietet Einblicke in das Werk Klingers und setzt es zum Schaffen zeitgenössischer und nachfolgender Künstler in Beziehung. Sie ist Anlass daran zu erinnern, dass zu den Bewunderern Klingers auch Pentscho Slawejkow gehörte.

Max Klinger (1857-1920) kehrte nach Studien in Karlsruhe und Berlin, nach Jahren des Wirkens in Berlin, Brüssel, Paris, Rom und London 1895 in das heimatische Leipzig zurück, wo er sich in Plagwitz ein repräsentatives Atelier errichtete und bald zum Professor an der Akademie der graphischen Künste (der heutigen HGB) berufen wurde. Der um neun Jahre jüngere Pentscho Slawejkow hatte 1892 die Leipziger Universität bezogen. Als Dichter bereits bekannt, wollte er seine Bildung vervollkommen. Dafür bot auch das kulturelle Leben in der Stadt dafür viele Möglichkeiten. Pentscho Slawejkow schätzte die bildende Kunst. Jordan Marinopolski berichtet, wie Slawejkow seine bulgarischen Kommilitonen in die Leipziger Galerien führte und ihnen „mit ungewöhnlichem Kunstverstand“ Bilder und Skulpturen erschloss (*Projasneni neboskloni*. Sofia 1922). Es ist bezeugt, dass Slawejkow Mitglied der Litterarischen Gesellschaft in Leipzig war, die zwischen 1895 und 1998 ihren Mitgliedern Lesungen aus moderner Literatur und Aufführungen moderner Bühnenwerke bot. Hier verkehrte auch Max Klinger, wie z. B. Kurt Martens, ein Mitbegründer der Litterarischen Gesellschaft, in seiner Autobiografie vermerkt (*Schonungslose Lebenschronik*. München 1921).

Slawejkow interessierte sich lebhaft für Klinger; es wäre durchaus denkbar, dass persönliche Kontakte bestanden, doch leider gibt es dafür keine Beweise. Tief beeindruckte war Slawejkow vom Gemälde „Christus im Olymp“, das Klinger 1896 vollendete und ein Jahr später in Leipzig ausstellte. Wie Hans Marian schrieb, bildete es „die Perle und den Hauptanziehungspunkt der auf dem Gebiete der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in eigens erbauter Halle veranstalteten Kunstaussstellung“ (Max Klingers „Christus im Olymp“. In: *Die Gesellschaft*. Leipzig, 1897, III. Quartal, 87-99). Noch 1897 hielt Slawejkow vor der Slawischen Akademischen Gesellschaft an der Leipziger Universität einen Vortrag zum Thema „Über Klingers Bild *Christus im Olymp*“. (Veliko Jordanov. *Leipzig und die Bulgaren*. Sofia 1938, S. 119).

Man darf annehmen, dass Slawejkow den Artikel von Hans Merian kannte. Die Zeitschrift *Die Gesellschaft* brachte damals Gedichte bzw. Erzählungen von Kiril Christow und Petko Todorow, hier erschien auch Slawejkows Gedicht *Der Wanderer* (*Криволичу край зората*, 1898, II. Quartal, S. 560), der Übersetzer Georg Adam informierte über bulgarische Autoren. In der Anthologie *Немску ноему* (*Deutsche Dichter*) wird Slawejkow später Ludwig Jacobowski (1868-1900) vorstellen, damals Mitherausgeber der Zeitschrift, von dem er sagte, dass er der einzige unter den jüngeren deutschen Dichtern jener Zeit gewesen sei, die sich für bulgarische Literatur interessierten, und er verweist auf *Die Gesellschaft* und auf Briefe Jacobowskis. (*Săbrani săčinenija*, VII, 1959, S. 236). Ob sich Slawejkow auf die damalige Diskussion über das Bild und auf den Beitrag von Merian bezog, ist ebenso wenig bekannt wie der Inhalt seines Vortrags. Doch eine Interpretation dieses Bildes im Sinne der Versöhnung zwischen Antike und Christentum wäre mit Pentscho Slawejkows Weltansicht durchaus vereinbar. (Das Bild ist heute im Museum der bildenden Künste zu sehen, doch infolge des Krieges und eines späteren Brandes nur als Torso, die Restaurierung wird angestrebt).

Von Slawejkows Wertschätzung für Klinger zeugt auch der Aufsatz *Душата на художника* (*Die Seele des Künstlers*, 1899), in dem er Klinger neben Ibsen, Gerhard Hauptmann, Tschekow, Repin, Vrchlický und andere *vielseitig und harmonisch gebildete* Künstler seiner Zeit stellt, die in ihren Werken eine neue Welt erschaffen und die allein imstande seien, der *hohen Aufgabe* der Kunst zu entsprechen und auf das Leben zu reagieren, um es erkennen zu helfen (*Săbrani săčinenija*, VI, Sofia 1958, S.59-60).

Dietmar Endler.

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig,
Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@freenet.de
Präsidentin: Genka Lapön. - Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler
Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich.
Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.

Information für alle Mitglieder und Freunde der DBG e.V.

Am 31. Mai 2007 gibt die bekannte bulgarische Schauspielerin **Stojanka Mutafova** ein **Gastspiel in Leipzig** mit „**Мама – веселата вдовица**» (in bulgarischer Sprache) von Johnnie Mortimer und Brian Cooke.

In der Anzeige lesen wir:

„...когато една такава «мама-весела вдовица» е пресъздадена от неповторимата и неизтощима звезда на българската комедия – Стоянка Мутафова, това вече е 100% гаранция за 90 минути непрекъснат, здравословен и жизнерадостен смях....

За това не пропускайте възможността да се насмеете от сърце като видите великолепната комедия «Мама – веселата вдовица» от Мортимър и Кук в постановката на Николай Атанасов-Шуши, с блестящата Стоянка Мутафова, в достойната компания на Адриана Андреева и Николай Атанасов.

Zeit und Ort:

Donnerstag, 31. Mai 2007, 19 Uhr,

Soziokulturelles Zentrum „Große Eiche“ (Böhlitz-Ehrenberg), Leipziger Straße 81